

Wegen Tarpsy: «Wir müssen mit Ertragseinbussen rechnen»

Veröffentlicht am: 14. Januar 2018 23:09, von cch



«Wir müssen mit Verzögerungen in der Fakturierung und mit Ertragseinbussen rechnen», sagt Jean-Francois Andrey, Direktor Psychiatrische Dienste Aargau (PDAG). Bild: zvg

Die psychiatrischen Kliniken sind derzeit nicht zu beneiden. Ende Oktober genehmigte der Bundesrat die neue Tarifstruktur. Und seit dem 1. Januar 2018 muss diese bereits umgesetzt sein. Betroffene sprechen von einer «Hauruck-Übung».

Tarpsy, so heisst das neue Tarifsysteem der psychiatrischen Kliniken im stationären Bereich; vor knapp drei Monaten vom Bundesrat abgesegnet, seit vierzehn Tagen bereits in Kraft. Entwickelt wurde es von SwissDRG. Es ist daher so etwas wie ein DRG-light oder, so man will, ein auf psychiatrische Kliniken adaptiertes DRG.

Degressive Pauschale

Neu spricht man von leistungsbezogenen Tagespauschalen. Die Höhe der Pauschale ist somit abhängig vom Schweregrad und von der Dauer des stationären Aufenthalts, wobei die Pauschale mit zunehmender Aufenthaltsdauer abnimmt. Man wollte Anreize schaffen, um den Patienten nicht zu lange zu hüten. Ob das in der Psychiatrie sinnvoll ist, bleibe hier unbeantwortet. Noch fehlen Erfahrungswerte.

Neu müssen die Patienten bestimmten Kostengruppen zugeteilt werden, so genannter Psychiatric Cost Groups (PCG's). Dies geschieht in der Anfangsphase aufgrund der Hauptdiagnose, dem Symptomschweregrad der Erkrankung oder von bestehenden Nebendiagnosen.

Verzögerungen und Ertragseinbussen

«Wir müssen mit Verzögerungen in der Fakturierung und mit Ertragseinbussen rechnen», sagt Jean-Francois Andrey, Direktor Psychiatrische Dienste Aargau (PDAG). Das Personal muss geschult werden, da Diagnosen und Prozeduren anders erfasst werden müssen als bisher.

Um die Schulungen vorzunehmen und die Auswirkungen von TARPSY zu simulieren, fehlte die Zeit. «Die Software und wo nötig auch die Prozesse müssen nun unter Hochdruck angepasst werden», bemerkt Jean-François Andrey. Doch die einschlägigen Software-Anbieter können nicht gleichzeitig überall sein.

Warten auf Tarifverträge

Eine «Hauruck-Übung» sei das, findet auch Stefan Aebi, der GL-Vorsitzende der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD). Besser wäre es gewesen, man hätte das neue System während eines Jahres parallel zum alten geführt, um Erfahrungen zu sammeln. Die Unsicherheiten bei den Leistungserbringern und Versicherern seien noch hoch. So bestehen mit den Krankenkassen noch keine Tarifverträge. Auch das eine Folge der überhasteten Einführung von Tarpsy.